

# Ich bin nicht so, wie ihr alle denkt..

Von sasayaki

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1:</b>	.....	2
<b>Kapitel 2:</b>	.....	5
<b>Kapitel 3:</b>	.....	9
<b>Kapitel 4:</b>	.....	13
<b>Kapitel 5:</b>	.....	18
<b>Kapitel 6:</b>	.....	22

## Kapitel 1:

"Weißt du.. Ich glaube, wir passen einfach nicht zusammen."

Er faltet seine Hände und lächelt mich traurig an. Ich muss schlucken.

Das hat er jetzt nicht gesagt. Bitte tu mir das nicht an.

Ein dicker Kloß bildet sich in meinem Hals, und ich spüre, wie meine Augen feucht werden. Jetzt bloß nicht losheulen. Meine Hände, die in meinem Schoß liegen, verkrampfen sich.

"Tochi.." Jetzt schaut er gequält.

"Es tut mir wirklich leid.."

Mein Herz hat noch nie so weh getan.

"Sch-schon okay.." Ich nicke ihm zu und versuche, mich wieder in Griff zu kriegen.

Er kann nichts dafür.

Langsam schaffe ich es, meine Tränen zurückzudrängen.

Aber der Schmerz in meiner Brust wird unerträglich.

Sein Blick.. .. Voller Mitleid sieht er mich an.

Mir wird schwindlig.

Das schrille Klingeln seines Handys erfüllt den Raum.

Es ist Raison d'être. Unser Lied.

"Moshi-moshi?"

.. "hai.. hai.."

..

"sou desu-ka?.."

.. "hai.. okay.. bin gleich da.."

Er klappt es zusammen und steckt es zurück in seine Tasche.

"Das war Kyo.. .. Die Bahn ist stecken geblieben, und er muss doch nochmal ins Studio..

Ich soll ihn abholen kommen. Kann ich dich mitnehmen?"

Ich schüttle den Kopf.

"Nein, fahr nur.. Und sag Kyo nen Gruß von mir."

Mein Mund öffnet sich mechanisch und ich rede einfach irgendwas. Ich will nur, dass er geht. Er soll mich nie wieder, nie wieder so ansehen.

Er nickt mir zu.

"Okay.. dann.. .. wir reden später nochmal, kay?"

Er kramt ein paar Münzen aus der Tasche und legt sie klirrend neben sein halbleeres Glas Wasser.

Er nimmt seine Tasche und wirft sie sich um.

"Bis dann.." Er lächelt mir kurz zu, dann verschwindet er schnellen Schrittes aus dem Café.

Ich sitze einfach nur da. Mein Blick ist auf den Cappucino gerichtet, der noch unberührt auf dem Tisch rumsteht. Er ist inzwischen bestimmt kalt.

Was hab ich nur getan..

Mein Herz wird immer schwerer.

Ich habe ihn nach den Aufnahmen gefragt, ob er mit mir einen Kaffee trinken geht. Er war zwar etwas verwundert, weil wir uns nach den Proben eigentlich nie treffen, aber er ist trotzdem mitgekommen. Er hat sich mir gegenüber gesetzt und wir haben uns lange angeschwiegen. Und dann hab ich's ihm gesagt. Einfach so. In die Stille rein. Ich glaube, er war regelrecht geschockt. Man kriegt nicht oft ne Liebeserklärung von

seinem besten Freund. Er hat mich nur betroffen angeschaut. Eigentlich hat er mir fast leid getan. Man konnte sehen, dass es ihm weh tut. Ich wusste gleich, dass ich verspielt habe. Natürlich hab ich mir gewünscht, dass er genauso fühlt. Aber ich bin nicht so naiv zu denken, alles endet in einem Happy End. Dazu ist zu viel geschehen, was mich innerlich abgehärtet hat. Und trotzdem musste ich es ihm sagen. Aus Fairness? Nein. Aus Egoismus.

Ich hasse mich selbst dafür, aber ich konnte nicht mehr. Sein Blick geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Ich hab es schon immer gehasst, bemitleidet zu werden. Sowas wollte ich nie bei ihm sehn. Das einzige, was ich von ihm wollte, war Wärme.

Aber warum sollte gerade er sich in so jemanden wie mich verlieben??

Ich, die Schlampe von Dir en grey.

Bitterkeit steigt in mir auf. Ich hasse es, dass alle so von mir denken.

Er hat mich abgewiesen. So lange hab ich dafür gebraucht, es ihm zu sagen. Jetzt ist alles aus. Ich hab alles kaputt gemacht.

Mit einem Schlag wird mir klar, was gerade passiert is.

Ruckartig springe ich auf, der Stuhl quietscht und fällt beinahe um.

Die wenigen anderen Gäste sehen erschrocken zu mir, aber mir ist alles egal.

Übelkeit dreht sich durch mein Innerstes und raubt mir den Atem.

Schneller als ich sollte wanke ich Richtung Toiletten.

Ich stoße mit dem Kellner zusammen und falle hart gegen etwas Spitzes, was sich als Tischkante herausstellt.

Seine Entschuldigungen rauschen an mir vorbei, ich stolpere nur durch die Tür.

Als sie sich leise klackend hinter mir schließt, halte ich inne.

Die weiße Farbe der Kacheln drückt auf mich ein und verstärkt das Gefühl des Schwindels. Geschwächt lehne ich mich an die Wand.

Mein Mund ist trocken und meine Zunge klebt an meinem Gaumen.

Ich bin so dumm. Ich hab wirklich gedacht, dass er mich liebt.

Aber die ganzen Andeutungen galten wohl nicht mir. Ich bin nur sein Freund. Kumpel. Dass ich mehr will, hat er nie gemerkt..

Aber wer..

Verzweifelt klammert sich mein Verstand an die Momente, in denen mein Herz vor Freude hüpfte, weil es dachte, seine Liebe wird erwidert. Sein schüchternes Lächeln, das mich traf, wenn ich mal wieder zu ihm sah. Seine tiefe Stimme, die so weich klingt, wenn er lacht. Sein schmaler Körper, der sich an mich drückte, wenn er mich umarmte. Alles nur Illusion.

"Oh, Shinya.." Stöhne ich und rutsche die Wand hinunter.

Der Boden ist kalt.

Warum kann ich nichts dagegen tun? Ich will diese Gefühl nicht mehr. Ich will bei dir sein können, ohne an mehr zu denken. Dich im Arm halten, ohne mich zurückhalten zu müssen.

Aber jetzt ist sowieso alles zu spät.. Du wirst immer an meine Worte denken müssen, wenn du mich siehst und schüchtern auf Abstand gehn. Es wird nie mehr so sein wie früher.

Nie mehr..

Am liebsten würde ich mir mein Herz aus der Brust reißen, damit dieser Schmerz endlich aufhört. Ich hab alles nur noch schlimmer gemacht..

Meine Hand krampft sich in meine Brust, bis es Bluttröpfen meine weiße Bluse zieren und der Schmerz mir den Atem nimmt. Aber er wird nicht stark genug, um den anderen, tieferen zu verdecken.

"Verdammt.."

Ich spüre, wie Tränen über meine Wangen rinnen.

"shiteru.."

Ich sinke zusammen und vergrabe meinen Kopf in meinen Armen.

Ich liebe dich, Shinya.

Mein schluchzen klintg seltsam hohl in dem gekachelten, sterilen Raum.

Niemand ist da, um mich zu retten.

Ich war schon immer auf mich gestellt, aber ich hatte jemanden, zu dem ich gehen konnte. Der mich getröstet und unterstützt hat. Jetzt hab ich diese letzte Stütze selbst zerstört.

Jetzt bin ich ganz allein.

Das Café ist ein klein und gemütlich. Es ist nie wirklich voll, aber immer sind ein, zwei Tische besetzt, wenn ich heinein gehe.

Während ich hier sitze, zusammengekauert, auf dem Boden, geht die Tür kein eines Mal auf. Niemand, der mich so findet.

Niemand, der mich so sieht.

Niemand, der mich rettet.

Noch nicht mal der, den ich liebe..

Schließlich hebe ich den Kopf und wische mir die Tränen vom Gesicht. Meine Schminke muss verlaufen sein, aber das ist mir auch egal.

Mühsam ziehe ich mich an der Wand hoch.

Ich schaue nicht in den Spiegel.

Ich muss mich nicht sehn, um zu wissen, wie scheiße ich ausseh.

Ein letztes Mal atme ich tief durch, dann drücke ich langsam die Tür auf.

Nur noch ein Tisch ist besetzt. Ein Mann sitzt da, die Kaffeetasse vor sich, mit ausgebreiteter Zeitung. Er scheint keine Notiz von mir zu nehmen.

Mit dem letzten bisschen Stolz, das ich besitze, schreite ich zu dem Tisch, auf dem noch immer meine Tasse steht. Auch meine Tasche hängt noch über dem Stuhl, der ein wenig vom Tisch wegsteht, wie ich ihn verlassen hab. Nur Shinyas Glas und sein Geld sind weggeräumt.

Ich hole den Geldbeutel raus und suche nach Münzen. Drei finde ich. Es ist zwar etwas zu viel, aber ich lege sie auf den Tisch und packe meinen Geldbeutel wieder ein.

Ich hänge meine Tasche um und verlasse das Café.

Es war wohl mein letzter Besuch dort.

Ich schlängle mich durch die Menschenmasse. Normalerweise hasse ich es, aber jetzt lenkt es meinen Verstand ab, und dafür bin ich dankbar.

Ich gehe den ganzen Weg zu Fuß, obwohl ich fast eine Stunde brauche.

Aber als die Tür hinter mir ins Schloss fällt, holt mich alles wieder ein.

Ich stolpere ins Bad, um mich zu übergeben.

Aber das Gefühl bleibt.

## Kapitel 2:

Mein Fuß ist eingeschlafen. Ich sitze auf meinem Bett und starre schon seit Ewigkeiten die gegenüberliegende Wand an. Ich habe meine Knie an meinen Körper gezogen und meine Arme darum gelegt. Mein rechter Fuß ist taub. Er macht das öfters. Normalerweise knete ich ihn. Oder hüpfte ein wenig im Zimmer rum. Aber jetzt bleibe ich einfach nur sitzen. Die Wand ist grau, an den Stellen, an denen die vergilbte Tapete abbröckelt. Jedes Mal, wenn ich darauf schaue, kommt es mir vor, als würde sich das Grau weiter ausbreiten. Wie die Leere, die mein Herz erfüllt. Und die Tapete meiner Verkleidung runterreißt, bis ich ihr schutzlos ausgeliefert bin. Nackt. Allein.

Ich hab die Jalousien runtergezogen, bevor ich mich so hingesetzt habe. So weit, dass nur noch durch vereinzelte Risse im Material Lichtstrahlen eindringen, was den Raum in ein seltsames Zwielicht taucht. Es sind viele Risse. Ich sollte mir neue Jalousien kaufen, die auch ihren Zweck erfüllen. Gleichzeitig sollte ich auch die Tapete erneuern. Oder ich zieh einfach um. Genau. Die Wohnung gibt mir sowieso nicht mehr die Geborgenheit, die sie mir zu anfangs vorgaukelte. Es ist einfach ein Raum. Ein Raum mit schmerzlichen Erinnerungen. Voll mit ihm.

Das größte Loch in der Wandverkleidung ist entstanden, als Shinya und ich uns betrunken haben. Mitten in der Nacht ist er aufgestanden und hat was gesucht. Ich nehme an, es war die Badtür. Oder die Küche, was auch immer. Jedenfalls hat er sich an der Wand festgekrallt. Die Tapete war von Anfang an sehr empfindlich. Billig halt. Ich weiß noch, wie er sich am nächsten Morgen, als ich verschlafen auf die kahle Stelle starrte und mich fragte, ob die schon immer da war, bei mir entschuldigt hat. Tausend Mal, es täte ihm so leid. Aber ich hab ihm gesagt, dass es nichts macht. Dass es okay wäre. Er hat mir trotzdem das nächste Mal ne Flasche Sake mitgebracht. Sozusagen als Wiedergutmachung. Es war ihm wirklich peinlich. Ich konnte es nicht verstehn. War doch nur die Wand. Das kann man reparieren.

Ich muss schlucken. Aber mein Herz kann man nicht reparieren.

Er hat auch immer gekocht, wenn er da war. Er macht das gern, hat er immer gesagt, wenn ihm zu ihm meinte, er müsse das nicht tun, und hat gelacht. Sein warmes, tiefes Lachen. Es hat mich schon immer berührt, ganz tief in mir drinnen. Aber ich wusste nie, wie ich das deuten soll. Bis er einmal schlafend auf meinem Bett lag. Wir hatten mal wieder zu viel getrunken, und er war mitten im Satz zur Seite gesackt. Erschrocken hatte ich zu ihm runtergeschaut. Aber als ich merkte, dass er nur geschlafen hat, musste ich schmunzeln. Und da ist mir sein Mund das erste Mal aufgefallen. Die vollen, hellen Lippen, leicht geöffnet. Seine Augenlider, die leicht flimmerten, bei jedem Atemzug, den er einholte. Seine fein geschwungene Nase. Seine helle, zarte Haut, die im Mondlicht schimmerte. Ich weiß noch genau, wie es sich anfühlte, als ich über seine Wange streichelte. Und merkte, wie viel er mir wirklich bedeutete. Ich wusste jetzt, was es war. Dieses Gefühl in mir drin. Es war schwer, es in Worte zu fassen, schon allein in Gedanken. Aber ich wusste es. Ich hab ihn beobachtet, die ganze Zeit. Es müssen Stunden gewesen sein, in denen ich einfach nur dagesessen bin und ihn betrachtet hab. Schließlich ist er leise gähnend aufgewacht, und ich hab schnell weggesehen. Er hat gelacht und mich umarmt und "Guten Morgäään!" in mein Ohr gekichert.

Ich spüre Tränen in meinen Augenwinkeln und wische sie schnell weg.

Ich will nicht weinen. Nicht mehr.

Die Taubheit kriecht mein Bein hoch. Aber ich bewege mich nicht. Soll sie vordringen, bis zu meinem Herzen und es taub machen. Es töten, damit es nicht mehr weh tut. Es dauert lange, bis sie mein Knie erreicht. Und mit einem Mal tut es weh. Ich will nicht taub sein, gefühllos. Ich will doch nur glücklich sein.

Ich springe auf und will in die Küche, aber ich hab absolut kein Gefühl in meinem rechten Bein und so knickt es einfach unter mir weg und ich falle auf den Holzboden. Es knarzt, und mein Knie kribbelt. Und es tut ein wenig weh. Ich stemme mich vorsichtig hoch, verlagere mein Gewicht erst langsam, aber schließlich kann ich wieder stehn. Laufen geht zwar noch nicht zu gut, ich humple ein wenig, aber in die Küche schaff ich's trotzdem.

Ich muss mich an der Ablage festkrallen, als ich den Kühlschrank öffnen will. Mein Blick gleitet durch die Reihen von Diätgetränken und Bierdosen, bis er auf die einzige Wasserflasche trifft, die noch übrig ist. Ich nehme sie raus und stelle sie neben mich. Der Kühlschranktür geb ich einen Schubs, und sie geht von allein zu.

Shinya hasst Wasser. Er mag nichts, was nach "nichts" schmeckt. Vielleicht hab ich darum gerade Lust darauf. Obwohl ich eigentlich auch lieber Fruchtsäfte trinke. Ich schraube den Deckel ab und setze die Flaschenöffnung an meine Lippen. Sofort stürzt kühles Nichts in meinen Mund, meine Kehle hinunter. Ich spüre, wie die Kälte nach unten kriecht, und es tut gut. Verdammt gut. Meine Lippen sind ganz trocken, und so trinke ich fast die ganze Flasche auf einmal leer. Nur noch ein paar Zentimeter bedecken den Flaschenboden. Es lohnt sich nicht, sie wieder in den Kühlschrank zu tun, also nehme ich sie mit. Ich gehe wieder zu meinem Bett und setze mich hin, diesmal aber auf den Rand, und leere die Flasche. Danach werfe ich sie einfach neben mich auf den Boden. Irgendwohin.

Ich sehe mich im Zimmer um. Alles wie gerade eben. Ich schaue zur Wand. Die kahle Fläche ist größer geworden.

Seufzend erhebe ich mich und laufe ein wenig umher. Ich hab so lang gesessen, ich kann nicht mehr.

Ich muss nochmal mit ihm reden. So hat das alles doch keinen Sinn. Auch auf die Gefahr hin, dass er sich ganz von mir abkapselt, ich will zu ihm. Um wenigstens unsere Freundschaft zu retten. Wenn er das zulässt..

Shinya.. Er weiß nicht, wie viel er mir bedeutet..

Ich liebe dich, was sagt das schon aus?

Er ist mein Leben und ich will ihn nie verlieren, nie. Sonst verliere ich meinen Lebenssinn.

Ich muss zu ihm gehen und ihn davon überzeugen, dass ich Mist geredet hab. Dass er mir verzeihen muss.

Ich will nicht, dass er mich allein lässt..

Von dem plötzlichen Gedanken überzeugt, laufe ich in den Flur. Meine Jacke liegt noch auf meinen Schuhen. Ich will sie nicht wieder anziehen. So nehme ich sie hoch und hänge sie ordentlich an ihrem Platz auf dem Kleiderständer auf.

Ich schlüpfte in meine Schuhe und schaue mich derweil nach meiner Tasche um, die hier auch irgendwo liegen muss. Sie steht vor der Badtür. Ich gehe hin, hebe sie auf und will gerade aus der Tür raus, als ich nochmals innehalte.

Ich drehe mich um und nehme meine Lieblingsjacke vom Ständer. Schnell werfe ich sie mir über, und stürme aus der Tür, die mit einem lauten Krachen hinter mir zufällt, die Treppen runter, bis ich unten die Eingangstür aufdrückte und kalte, vom Smog verschmutzte Luft mir entgegenschlägt. Ich bin froh, dass ich mir die Jacke doch noch angezogen hab.

Im Gehen hänge ich meine Tasche um. Sie baumelt bei jedem Schritt gegen mein Bein. Die Leute, die an mir vorbeigehen, starren mich wie immer an. Diesmal finden sie an meiner Jacke ein gefundenes Fressen. Es ist die Jacke mit den Buttons, die, die mir Shinya zu meinem 24. Geburtstag geschenkt hat.. Die Buttons bedecken den ganzen Stoff, Vorder- und Rückseite, sogar die Taschen. Es sind Buttons mit Bildern von uns. Bilder von verschiedenen Stationen unseres Lebens. Es sind sogar einige Kinderbilder dabei. Als wir zum ersten Mal gemeinsam die Schule gewechselt haben, als wir zusammen Eis essen waren,...

Ich hab diese Jacke geliebt, vom Zeitpunkt an, als er sie mir geschenkt hat.

"Damit du immer an mich denkst.. und mich nie vergisst!" Shinya hat mich verlegen angelächelt, und ist mir dann mit einem "Du bist mein bester Freund und wirst es immer bleiben" um den Hals gefallen.

Ich weiß nicht, warum ich gerade diese Jacke angezogen hab. Vielleicht, damit er sieht, dass mir unsere Freundschaft wirklich etwas bedeutet. Aber es tut weh. Und ich bereue, dass ich es getan hab. Einmal mehr.

Meine Wohnung ist nicht sehr weit von seiner entfernt, ich brauche nur knapp 10 Minuten. Aber er ist nicht da. Ich stehe vor der Tür und klinge bestimmt 20 Mal, aber er macht nicht auf. Seufzend gehe ich ein paar Schritte zurück und lege den Kopf in den Nacken. Seine Fensterläden sind zugezogen. Das macht er immer, wenn er aus dem Haus geht. Also ist er wirklich nicht da. Etwas unentschlossen sehe ich mich um. Egal, wie verstohlen die Blicke sind, ich bemerke sie immer. Und diesmal sind sie mir unangenehm. Am liebsten würde ich mich vor ihnen verstecken. Aber ich bleibe stehn, und sehe nur in die Ferne, während ich überlege, was ich jetzt machen soll.

Was hat er vorhin gesagt? Er muss Kyo abholen, weil der noch ins Studio muss?

Vielleicht ist er ja mitgegangen.. Ansonsten weiß ich nicht, wo er sein könnte. Also entscheide ich mich für den Weg ins Studio. Das ist zwar etwas weiter weg, aber diesmal nehme ich auch die U-Bahn.

Das Studio ist fast direkt ber dem U-Bahneingang, was uns wohl schon so oft das Leben gerettet hat. Wenn wir zu besoffen waren, um auch nur zu stehn. Die Treppe war und ist zwar immer ein sehr großes Hindernis, aber bis jetzt ist nur einmal einer gestolpert. Das aber nur die letzten paar Stufen und Die hat sich nur ein wenig das Knie aufgeschrammt. Natürlich hat er wieder rumgememmt, wie er das immer macht. Aber wenn er nörgelt, wissen wir, dass nichts Schlimmes ist, und so hat doch jeder den Weg nach Hause gefunden.

Alte Erinnerungen strömen auf mich ein, während ich Stufe für Stufe gen dem grauen Tageslicht hinaufsteige.

Kaum ein Mensch ist hier auf der Straße. Es ist ein wenig abgelegen, geradezu perfekt. So hat uns bisher nur wirklich selten ein Fan aufgelauert. Obwohl außer Kyo da eigentlich keiner von uns groß was dagegen hat..

Ich drücke die Tür zum Studio auf, die immer offen ist, und sofort umfängt mich die leicht stickige, aber doch angenehm erwärmte Luft der inneren Räume.

Ich sehe mich um. Niemand scheint da zu sein.

Meine Schritte hallen dumpf von den Wänden, während ich den langen Flur gen Aufnahmeraum entlanggehe. Mir ist ein wenig unwohl hier drin.

Vielleicht, weil ich ganz allein bin..

Ein Geräusch links von mir lässt mich innehalten. Ich stehe vor einer geschlossenen Tür, aus der gedämpft Stimmen dringen. Ab und zu erklingt ein leises Lachen, das Gespräch ist laut und ausgelassen. Ich meine, Kyos Stimme rauszuhören. Sie ist absolut unverwechselbar, so gehe ich ein paar Schritte zur Tür und drücke langsam

und vorsichtig mein Ohr dagegen.

Mein Herz hört für einen Moment auf, zu schlagen und meine Augen weiten sich.

## Kapitel 3:

"Toshiya??" Shinya kichert leise.

"Nein, also wirklich.. Kyo.." Er scheint entrüstet.

"Hm? Warum nicht?"

"Nya.. weißt du.. wir sind seit Ewigkeiten befreundet.. Er ist für mich wie ein Bruder und ich mag ihn wirklich gerne."

..

"Was willst du jetzt tun?"

"Weiß nicht.. .. wie kann er mir auch sowas sagen.." Shinya seufzt.

"..Shinya??"

"Hm?"

"Du hast ihm nichts von dir und Die erzählt, oder?"

Shinya schnappt erschrocken nach Luft.

"Oh Gott, niemals!"

"Aber du kannst es ihm nicht ewig verschweigen. Irgendwann kriegt er's raus, entweder einer von euch verplappert sich oder er sieht euch zusammen oder sonst was. Das ist das Schlimmste, was du ihm antun kannst.. Ich will nicht, dass du ihm weh tust, kapiert? Er hat schon genug durchgemacht, das weißt du ja selbst am besten, Shinya.."

"Ich hab angst, dass unsere Freundschaft kaputt geht.. Er bedeutet mir so viel.."

"Ich weiß." Kyo seufzt auf.

"Aber du hast keine Wahl. Sonst erfährt er es hintenrum. Ich hoffe, dass du ihm das ersparst..??"

"H-hai.. .."

"Und du solltest es Die sagen. Nur für alle Fälle. Dass er mal etwas netter zu Tochi ist und ihn nicht immer mit irgendwas aufzieht."

"Du hast recht. Kyoooo.. Das ist alles so scheiße."

"Das kannst du laut sagen. Aber wehe, du drückst dich."

"Iie.. Ich red mit ihm.. aber später.. kay?"

"Kay!"

..

"Duu.." Kyos Tonfall ist lauernd.

"Was hast du denn da am Hals??"

"N-nichts.."

"Aaaach.. und warum sitzt du so komisch? Hämorrhoiden, was? x3"

"Kyo.. lass das.. Finger weg.. ahhh.." Shinya kichert verlegen.

"Gott.. dass ihr so weit seid, wusste ich nicht.. Okay, bei Die, dem Lustmolch.."

"Kyooooo!"

"Was denn? Ihr seid erwachsene Menschen und könnt tun und lassen, was ihr wollt. Aber wenn ihr Streit habt, hat die Band nicht drunter zu leiden, klar?"

"Klar mann.. Es ist sowieso alles noch ziemlich.. frisch.."

"Aha."

"Hai.. aber so Schmetterlinge im Bauch hatte ich schon lange nicht mehr.."

Meine Fingernägel krallen sich ins Holz. Es splittert leicht auf und zerkratzt mir die Fingerkuppen. Aber ich spüre keinen Schmerz. Keinen körperlichen.

Immer wieder hallen seine Worte durch meinem Kopf.  
"Toshiya?? Nein, also wirklich, Kyo.."  
"Er bedeutet mir so viel.."  
"Aber so Schmetterlinge im Bauch hatte ich schon lange nicht mehr.."  
Schmetterlinge.. im Bauch..  
Die..  
Mein Herz krampft sich zusammen. Ihm haben also seine Blicke gegolten. Die zärtlichen, verlegenen. Wie konnte ich nur so dumm sein.  
Er liebt Die. Nicht dich.  
Und du hast alles kaputt gemacht..  
Ja, ich hab wieder alles zerstört. Aber was soll ich denn machen? Die Gefühle einfach abschalten?  
Bitterkeit steigt in mir auf.  
Wenn ich das könnte, hätte ich es schon längst getan..  
Ich lasse meine Hand sinken und starre die Tür an.  
Shinya liebt Die.  
Shinya ist mit Die zusammen.  
Shinya und Die..  
Ich fühle mich leer, ausgelaugt, ausgepresst. Mit einem Mal bin ich müde, unendlich müde. Ich will einfach nur noch weg.  
Steif drehe ich mich von der Tür und schaue den Gang zurück. Tageslicht dringt durch die Glastür. Graues Tageslicht.  
Shinyas Aufkichern sticht auf mein Herz ein wie ein spitzer Dolch, immer wieder.  
Meine Füße bewegen sich wie von selbst, zwingen mich weg. Weg von dem Ort des Schmerzes. Ohne dass ich es merke, fange ich an zu rennen. Die Tür kommt immer näher. Bald bin ich draußen.  
Etwas klirrt leise hinter mir auf. Aber ich drehe mich nicht um.  
Das Zersplittern meines Herzens ist lauter, viel lauter. Dabei dachte ich eigentlich, dass es schon tot wäre. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt. Und wenn sie stirbt, dann wird es dunkel.. und dann bin ich ganz allein..

Ich starre auf den kahlen Fleck in der Wand. Leere. Bitterkeit. Aber kein Hass.  
So sehr ich es auch möchte, ich kann ihn nicht hassen.. niemals..  
In meiner Naivität hab ich nicht gespürt, was Shinya für Die empfindet. Dabei haben sie sich immer so.. komisch.. angeschaut. Jetzt, wo ich weiß, was los ist, komm ich mir einfach nur noch dumm vor. Die Szenen rauschen durch meinen Kopf. Die, die ich bis jetzt nicht verstanden hab. Nicht deuten konnte. Wollte.  
Um mich rum ist es dunkel. Meine Hoffnung ist gestorben und hat mich allein gelassen. Als letztes. Was soll ich tun?  
Wer braucht mich?  
Shinya hat jetzt Die.. Die, der ihn trösten kann, wenn er traurig ist. Der mit ihm einkaufen und Eis essen gehen kann. Alles, wofür ich immer so dankbar war, die Zeit mit ihm verbringen zu können. Aber sie rinnt durch meine Finger wie Sand. Die Vergangenheit, die mich mit Wärme und Geborgenheit erfüllt. Jetzt ist jetzt, Gegenwart. Aus den Gefühlen ist Leere geworden.  
Ich kann nicht mehr fliehen. Und noch nicht mal Shinya kann mir helfen.  
Nur von weitem registriere ich, wie die Wände beginnen, sich zu drehen, sich um mich zusammen zu ziehen, wie in einem Sog.  
Mein Innerstes schmerzt so sehr. So sehr, dass ich es kaum aushalten kann.

Aber was soll ich tun?

Plötzlich spüre ich etwas Kaltes, Glattes in meine Hand. Die Rasierklinge, die immer in meiner Nachttischschublade liegt. Aber jetzt halte ich sie in der Hand. Ich weiß nicht, wann ich sie rausgeholt hab. Alles ist unklar, unscharf.

Ich öffne die Hand und starre auf das kleine Metallplättchen.

So einfach. So einfach.. Ich muss sie nur ansetzen.

Meine zitterigen Finger schließen sich um eine Ecke und legen die Kante gegen mein Handgelenk. Ich will doch nur, dass es vorbeigeht.

Ich fühle mich wie in einem Käfig. Einem Käfig aus meinen eigenen Gefühlen, dem ich nicht entfliehen kann.

Aber ich will nicht.. ich will nicht.. ich will doch leben.

Das Telefon klingelt und schreckt mich aus meinen Gedanken. Die Rasierklinge fällt klirrend zu Boden. Mein Blick starr, leer darauf gerichtet.

Es läutet. Nochmal. Und nochmal.

Ohne nachzudenken, stehe ich unbeholfen auf und torkle zur Küchentür, neben der sich, in seiner Ladestation auf dem Boden, das Telefon befindet.

Bevor es noch einmal läuten und mir im Ohr weh tun kann, hebe ich ab.

"Moshi moshi?" Meine Stimme klingt leise, müde. So, wie ich mich fühle.

"Tochi? Kyo desu.."

"Was willst du?" Nicht Kyo. Ich will nicht mit ihm reden.

"Ich.. hab einen deiner Buttons vor der Garderobentür gefunden. Du warst vorhin da, nicht?"

"Und wenn?"

Langsam schlurfe ich zum Bett zurück und lasse mich darauf fallen. So müde..

"Gott Tochi, es tut mir so leid." Kyos Stimme klingt wirklich so.

Aber ich will sein Mitleid nicht. Ich sage nichts und starre auf die Erlösung vor mir auf dem Boden.

"Du hast gehört, was er gesagt hat.." Es klingt wie eine Feststellung, eine schmerzhaft. Oh ja.

"Tochi, du darfst dir das nicht so zu Herzen nehmen.. Shinya und du, ihr wart doch befreundet, seit ich denken kann. Wieso auf einmal? ..

Ich bitte dich, ihn zu vergessen.. Du tust dir nur weh. Du weißt, dass es nicht geht. Dass du nichts tun kannst."

Ich halte das Telefon umkrampft, damit es nicht aus meinen zitterigen Fingern gleitet. Kyo seufzt tief auf.

"Du liebst Shinya wirklich.."

Es hat alles keinen Sinn mehr. Während Kyo weiterredet, fische ich nach dem Metallstück.

"Verzeih mir, dass ich es nicht gemerkt hab.. Aber du redest mit mir ja nie über sowas. Gott Tochi, es tut mir wirklich leid. .. Wenn ich dir irgendwie helfen kann.."

Ich drehe es zwischen den Fingern. Wie es glänzt..

"..Tochi? Bist du noch dran?"

"Hai", antworte ich mit rauher Stimme. Es fühlt sich so leicht an. Ich muss nur..

"Tochi?"

Ich seufze. Was will er noch? Er soll mich einfach in Ruhe lassen. Allein, ganz allein.

"Bitte mach keinen Scheiß.."

Ich atme tief durch. Die Klinge liegt beruhigend kühl auf meiner Haut.

Ein Schnitt. Ein Schnitt, dann ist alles vorbei.

Ich spüre, wie ich langsam das Telefon sinken lasse. Kyos Stimme dringt gedämpft zu

mir vor, ich kann nicht verstehn, was er sagt. Und ich will es auch nicht. Wie aus einem tiefen Impuls heraus schleudere ich es von mir. Es war zwar nur mit einer Handbewegung, aber es fliegt ein paar Meter durch den Raum, bis es gegen die Wand splittert.

Doch meine Aufmerksamkeit gilt nur der Klinge, die wieder auf meinem Handgelenk verweilt.

Bitte verzeih mir, Shinya. Dass ich so feige bin und alles aufgebe.

Aber ohne dich.. hat mein Leben keinen Sinn mehr.

Gänsehaut kriecht über meinen Körper, als die ersten Blutropfen hervortreten. Das Gefühl ist unglaublich. Als würde die Leere Tropfen für Tropfen aus mir hinaustreten.

Ich drücke fester zu. Das Gefühl wird stärker.

Seufzend schließe ich meine Augen.

Gleich ist es vorbei. Gleich bin ich.. erlöst..

Die Wände hören auf, sich zu drehen. Dafür umringt mich ein Nebel. Ein Nebel des Vergessens? Ich wünsche es mir so..

Ich sitze da, das Handgelenk zu Boden gerichtet. Die blutige Klinge liegt neben mir.

Ich sehe dem Blut zu, wie es herauströpfelt, auf den Boden auftrifft.

Gleich ist es.. vorbei..

## Kapitel 4:

"..chi.. Tochi.. Hey.." Sanftes Rütteln an meiner Schulter.

Leise Geräusche dringen an mein Ohr. Fern. Seltsam verzerrt.

"Tochimasa.. " Wieder das Rütteln.

"Hmm.." Ich will mich wegdrehn, aber aus irgendeinem Grund kann ich mich nicht bewegen. Mein Arm tut weh.

"Scht.. Nicht bewegen.."

Ich weiß, wessen Stimme das ist.

".. Kyo.. was.."

Ist das meine Stimme? Sie klingt so leise, rauh. Wie durch Watte.

Ich versuche, meine Augen zu öffnen. Es ist furchtbar grell. Ich muss blinzeln.

"Tochi? .. Gott sei Dank.."

Kühle Fingerkuppen streichen über meine Wange. Meine Augen haben sich noch immer nicht an die Helligkeit gewöhnt. Ich starre auf Kyos unscharfe Gestalt. Moment für Moment wird sie klarer.

"Hey Kleiner.. Jag mir nie wieder so nen Schrecken ein, ich schör's dir.."

Kyo seufzt tief auf.

Mit einem Mal fällt mir alles wieder ein. Die Erinnerung bricht wie eine Welle über mir zusammen und vergräbt mich unter dem Gefühl der Hoffnungs- und Hilflosigkeit.

Ich muss schlucken.

Ich habe versucht, mich umzubringen..

"..Kyo.."

Ich hebe meinen rechten Arm und strecke ihn aus, bis ich Kyo an der Schulter berühre. Ich fühle mich so schwach. Als mein Arm immer schwerer wird und ich ihn kaum noch oben halten kann, kralle ich mich in Kyos Hemdstoff.

"Gomen.. Gomen nasai.."

Wie konnte ich nur.. Ich hab mir immer geschworen, alles durchzustehen. Stark zu sein. Ich hab mich selbst verraten.

"Scht.." Kyos Blick ist voller Wärme, als seine Hand sich über die meine legt.

"Ich weiß.. .."

.. Ich hab mir Sorgen gemacht, als die Verbindung plötzlich unterbrochen war."

Er schielt rüber zum Telefon, das, in kleine Einzelteile zerlegt, auf dem Boden in der Nähe der Küchentür weilt.

Ich lasse sein Hemd los, und mein Arm fällt kraftlos nach unten.

Ich bin so müde..

Seine Hand streichelt durch mein Haar.

"Ich bin einfach hergekommen.. Hab von ner Telefonzelle aus angerufen, die sowieso nicht weit von dir entfernt war.. Zum Glück haben mich die Nachbarn reingelassen.. .. Tochi, warum hast du das gemacht?"

Ich drehe den Kopf zur Seite. Tränen sammeln sich in meinen Augenwinkeln. Ich schäme mich so. Was denkt Kyo jetzt von mir? Und Shinya?

Er darf nichts davon erfahren.

"Hey.. Nicht weinen.."

Seine kühlen Finger streichen die aufkommenden Tränen weg.

"Und keine Angst.. Ich werde niemandem etwas sagen. Okay? Lass es uns einfach vergessen.. Ich will nicht, dass es nochmal so weit kommt. Versprich mir das.. Bitte,

Tochi."

Sein Blick wird flehend.

Schluckend nicke ich.

"H-hai.. .."

"Okay..", flüstert er und streicht mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

"Kyo.. Ich.. .. Ich wollte mich nicht wirklich.."

Wieder muss ich schlucken.

Er sitzt einfach nur da und sieht mich an. So ruhig und liebevoll.

"Aber es war plötzlich alles zu viel.. Shinya.. .. Ich.."

Meine Stimme wird immer leiser, bis sie versagt. Tränen strömen über meine Wangen. Leise schluchzend sacke ich zusammen. Lasse den Kopf hängen und weine still vor mich hin. Nur meine Schultern beben.

Plötzlich spüre ich eine Hand auf meiner Schulter. Und dann einen starken Arm, der sich um mich legt. Und Kyo, der mich an sich zieht und ganz fest an seine Brust drückt.

"Toshiya.. Scht..", haucht er in mein Ohr.

"Ich will nicht, dass du weinst.. Shinya wollte dir nicht weh tun. Und er macht sich auch Vorwürfe, dass er einfach gegangen ist und dich allein gelassen hat. Bitte mach es dir und ihm nicht so schwer. Du darfst nicht.. Du darfst dich nicht aufgeben."

Seine Stimme klingt bitter.

"Kyo.. arigatou.." Ich schließe die Augen und kuschle mich an ihn.

Seine Wärme tut gut. So gut.

"... Wenn du willst, bleib ich heut Nacht bei dir.. Ich denke es hilft dir, wenn du nicht allein bist.. Okay?"

Ich nicke nur. Ich bin so froh, dass er das gesagt hat. Ihn zu fragen hätte ich mich nämlich nicht getraut. Aber er versteht mich. Im Moment ist er der einzige, der mich versteht.

Seufzend wischt er die halb eingetrockneten Tränenrinnsale von meinen Wangen.

"Jetzt geh erst mal duschen.. Das wird dir gut tun."

Ich nicke abermals.

"Danke.."

Nuschelnd erhebe ich mich mehr oder weniger ungeschickt vom Bett und stolpere ins Bad.

Kyo hat recht. Ich sollte mich zuerst mal beruhigen.

Drinnen drehe ich mich mit dem Rücken zum Spiegel. Ich will mich jetzt nicht sehn.

Ich ziehe mich aus und lege meine Kleider auf den Badewannenrand.

Erst jetzt fällt mein Blick wieder auf den Verband an meinem linken Handgelenk.

Er ist ganz sauber und ordentlich angelegt. Ich seufze.

Ich weiß, woher Kyo das kann..

Wir wissen alle, was mit Kyo los ist. Wie scheiße es ihm geht. Dass er mit seinem Leben kaum zurecht kommt. Aber keiner tut was.

Und ich, gerade ICH, versuche, mich umzubringen..

Ich hab nicht dran gedacht, wie sehr ich andere damit verletze. Warum musste gerade Kyo mich finden? .. Er muss mich hassen.

Ich mach alles falsch..

Bitterkeit strömt durch mein Innerstes, als ich in die Dusche steige.

Ich lege meine linke Hand auf die Fliesen neben den Hahn, damit der Verband nicht nass wird. Ich drehe den Wasserhahn auf und heißes Wasser strömt auf mich ein.

Es scheint, als würde es mich reinigen.

Und ich fange an, es zu genießen.

Nur mit meinem Bademantel und einem Slip bekleidet schlüpfte ich aus dem Bad. Kyo sitzt, mit dem Rücken zu mir, auf meinem Bett. Doch als meine nassen Füße leise auf dem Boden tapsende Geräusche verursachen, dreht er sich zu mir um. Verlegen lächelnd gehe ich auf ihn zu. Aber sein Blick, den er mir entgegenbringt, lässt mich kurz innehalten. So.. seltsam.. hat er mich noch nie angesehen. Im nächsten Moment ist er weg und Kyo sieht mich einfach nur aus tiefen, unergründlichen Augen an. Ich muss mich getäuscht haben.. Es sind nur noch wenige Schritte bis zu ihm. Schließlich setze ich mich neben ihn aufs Bett.

"Willst du vielleicht.. ähm.. nen Schlafanzug von mir?"

Ich sehe ihn fragend an. Wenn er hier schlafen will, wär es vielleicht besser..

Da fällt mir ein.. .. wo.. ..??

Er zuckt nur die Schultern.

"Ich kann auch im T-Shirt schlafen. Das mach ich im Sommer eigentlich immer."

Ich nicke.

"Ja, ich auch.. okay.."

"Soll ich eigentlich bei dir im Bett schlafen?"

Er grinst mich an.

"Ähhh... .. k-klar.. wenn dir das nichts ausmacht.. ein Futon oder sowas besitzt ich sowieso nicht.."

"Nagut." Er nickt.

Plötzlich steht er auf und fummelt an seinem Hosenkнопf rum.

"Ähhh..."

"..Was?"

Seine Hose liegt inzwischen neben ihm auf dem Boden. Und ein leicht verwirrtes Kyo sieht mich aus großen Augen an. Noch dazu ein halb nacktes.

"Es ist nur.. .. ach, nichts.." Ich seufze.

Leicht verlegen lege ich meinen Bademantel ab, zerre mein "Nachthemd" unter meinem Kissen hervor und schlüpfte hinein. Den Bademantel schmeiße ich grad zu Kyos Hose.

"So.. .."

Ich lasse mich zurückfallen. Aber so, dass ich Kyo immer noch im Blick hab.

"Hai.." Er gähnt leise. Er sieht sehr niedlich dabei aus.

Bei dem Gedanken wird mein Herz wieder schwer. Shinya sieht auch immer so süß aus, wenn er gähnt..

Traurig drehe ich mich zur Seite.

Die Matratze knarzt leise und fällt leicht zur Seite ab, als Kyo sich neben mich legt.

Im nächsten Moment hat er auch schon seinen Arm um mich gelegt.

"Danke.. Kyo.."

Ich rücke ein Stück zu ihm auf und kuschle mich an ihn. Eigentlich ist er ja viel kleiner als ich, schießt es mir durch den Kopf. Aber ich fühle mich in seinen Armen total geborgen.

Er hält mich fest, als wäre er viel größer. Stärker.

"Kein Problem.."

"Kyo?"

"Hm?"

"W-was ist mit.. Shinya und.. Die.. ..?"

Schluckend starre ich die Wand an, als könnte ich mit meinem Blick ein Loch reinbohren und durchsehen, was die zwei grad machen.

"Hm?"

Ich schließe kurz die Augen, dann drehe ich mich zu ihm um.

"Ich meine.. .. seit wann.."

Er deutet ein Schulterzucken an und nuschelt:

"Weiß nicht.. zwei Wochen oder so."

"Hmm.. Und warum hat er mir nichts gesagt?"

Es tut weh. Verdammt weh. Aber der Schmerz bleibt in mir drin, verborgen, versteckt, verschlossen.

Kyos Augen weiten sich ein wenig.

"Ich denk mal, weil er dir nicht weh tun wollte. Vielleicht dachte er, dass du eifersüchtig auf Die bist. Schließlich bist du sein bester Freund und ihr wart immer zusammen. Da ist es doch verständlich, wenn er Angst hat, dich zu verlieren."

Ich sehe ihn an.

"Meinst du? .. Aber.. .. was soll ich denn jetzt tun? .. Ich will ihn nicht verlieren. Auch wenn er meine Gefühle nicht erwidert. Er ist die Person, die ich am meisten liebe."

Ich spüre, wie ich schon wieder den Tränen nahe bin.

Wieder dieser Blick. Und ich weiß immer noch nicht, was er bedeutet, geschweige denn, wie ich damit umgehen soll. Kyo kann manchmal so.. undurchschaubar sein.

Nach einer kurzen Pause flüstert er:

"Das musst du wissen. Ob du es schaffst, so weiter zu machen wie bisher. Dann musst du versuchen, deine Gefühle zu verleugnen. Du darfst ihn nicht bedrängen, ihm kein schlechtes Gewissen machen, aber vor allem darfst du ihm nicht zeigen, wie schwer es dir fällt. Sonst werdet ihr euch immer weiter voneinander entfernen, bis euere Freundschaft nicht mehr als eine flüchtige Bekanntschaft ist. Du musst dich entscheiden. Kannst du das?"

Er sieht mich durchdringend an.

Ich muss wieder schlucken.

"Ich.. weiß nicht.. .."

Seufzend schüttle ich den Kopf.

"Aber es geht nicht anders.. also muss ich."

Ich habe Angst. Angst vor der Zeit, die mir bevorsteht.

"Danke, Kyo.."

Ich rücke ein wenig näher und sehe ihn groß an.

Ich weiß nicht, ob ich ihn umarmen darf. Oder sogar auf die Wange küssen.

Aber er erwidert meinen Blick nur. Sieht mich an, als ob er in mich hineinsehen könnte. Die Nähe, die ich bis jetzt zu ihm gespürt habe, ist wie verfliegen.

Fast, als hätte ich ihn verärgert. Verletzt. Aber alles ist nur der Hauch eines Moments.

Die Atmosphäre, die knistert. Dunkel. Und ich weiß wieder nicht, wie ich reagieren soll. Kyo war schon immer so. Aber als so extrem hab ich es nie empfunden.

"Kyo?"

"Was?" Seine Antwort kommt schnell. Fast ärgerlich.

Ich hab wieder was falsch gemacht.

"Warum.. .. ach, vergiss es.."

Ich seufze auf. Kyo macht wieder so ein Gesicht. Trotzdem würde mich interessieren, warum er mich manchmal so ansieht.

Außerdem hat es sich vorhin so angehört, als würde er aus Erfahrung sprechen. Aber wann.. War er mal in jemanden verliebt, mit dem er eigentlich befreundet war? Das ist

bestimmt schon lange her. Kyo ist so unnahbar. Ich weiß nicht, wann er das letzte Mal von jemandem erzählt hat. Jedenfalls schon lange, sehr lange her. Aber kann man so leben? Ich hab mich schon oft gefragt, ob Kyo überhaupt denjenigen geliebt hat, mit dem er ins Bett gestiegen ist.

Aber eigentlich geht mich das gar nichts an. Schließlich ist es sein Leben, und er kann damit machen, was er will.

"Was ist jetzt? Willst du mich was fragen oder nicht?"

Er schnaubt leise.

"Äh.. Naja.. Eigentlich nicht. Ich bin froh, dass du da bist."

"Aha. Na dann."

Seine Augenbraue klettert in die Höhe.

## Kapitel 5:

Ich liege noch lange wach. Mein Blick hängt im Leeren. Zwar sind meine Augen offen, aber trotzdem sehe ich nichts. Nicht wirklich. Kyos Körper hat sich leicht an meinen geschmiegt. Sein Arm liegt noch immer so, wie er ihn um mich geschlungen hat. Er ist schwer. Mein Brustkorb will sich kaum heben. Eigentlich will ich auch gar nicht atmen. Ich wünschte, ich würde einfach einschlafen und nie wieder aufwachen. Ja.

Oh nein. Als ob ich an nichts anderes als den Tod denken könnte. Ich bin wirklich erbärmlich... Die ganze Zeit kreisen meine Gedanken nur um dieses eine Thema. Ich will nicht mehr. Ich will schlafen. Nur schlafen. Was danach ist, ist mir egal. Zumindest jetzt. Kyo bewegt sich leicht im Schlaf. Er scheint nichts Angenehmes zu träumen, denn er nuschelt leise und undeutlich in mein Ohr. Ich rücke ein wenig von ihm weg. Ich ertrage diese Nähe jetzt nicht. Aber er rückt nach und drückt sich noch fester an mich, als würde er Angst haben, ich könnte weglaufen. Ich versuche, tief zu atmen und dieses Gefühl abzuschütteln, das mich nur noch tiefer zieht. Mein Innerstes wünscht sich, es wäre Shinya, der da neben mir liegt. Aber mein Verstand rebelliert. Das Gefühl reißt mich in Stücke.

"Kyo..", höre ich mich verzweifelt flüstern.

Ich versuche, ihn ein wenig zur Seite zu schieben.

"Kyo, bitte..." ... Er schläft, du Trottel. Er kann dich nicht hören... ..

Plötzlich zieht er seinen Arm weg und dreht sich um, so dass er mich nicht mehr berührt. Tief atmend starre ich weiter gerade aus. Ich weiß nicht, aber ich habe das dumme Gefühl, dass er genau gespürt hat, dass es mir unangenehm war. Die Atmosphäre im Raum scheint wie auf den Kopf gestülpt. Und mir ist kalt.

Ich wünschte mir, ich wäre einfach so liegen geblieben. Kyo will mir helfen, und ich stoße ihn weg. Das ist wieder typisch.

Aber in diesem Moment konnte ich es einfach nicht ertragen... ..

Schummriges Licht dringt durch meine halb geöffneten Lider. Leises Klirren penetriert sich in mein Ohr. Nahezu orientierungslos setze ich mich auf. Ich bin bei mir "daheim". Da die Rollläden geschlossen sind, hab ich nicht die geringste Ahnung, wie viel Uhr es ist. Ich strecke mich leicht und sehe mich um. Mein Verstand hat sich zurückgemeldet und mir haarklein alles zu Gemüte geführt, was ich gestern verbockt habe. Kyo scheint in der Küche zu sein und sich mit unserem Frühstück zu beschäftigen. Jedenfalls hört es sich so an. Seufzend werfe ich die Decke zurück und stehe auf. Langsam und schlurfend nähere ich mich der angelehnten Küchentür.

"Morgen...", nuschte ich, während ich sie träge aufschiebe.

"Morgen", tönt es zurück. Kyo hat es wirklich geschafft, Kaffee zu kochen.

Erstaunt gehe ich zu ihm und sehe ihm über die Schulter.

Nicht nur das, er hat sogar die Aufbackbrötchen gefunden und sie in den Backofen getan. Aber es kann nicht so lang her sein, denn ich rieche nichts. Doch, vielleicht. Ein klein wenig beginnt es zu duften.

"Hmm... danke." Ich klopfe ihm leicht auf die Schulter.

"Kein Problem..." Er holt zwei Tassen aus dem Schrank und drückt sie mir in die Hände.

"Nimm mit", lautet seine knappe Anweisung.

Ein wenig erstaunt tue ich, um was er mich bittet, schlappe damit zurück ins Wohn-/Schlafzimmer [was auch immer] und setze mich wieder aufs Bett.

Dort warte ich geduldig. Aber Kyo lässt sich Zeit.

Seine Laune ist wieder normal. Nicht sonderlich schlecht, aber auch nicht wirklich gut. Irgendwie scheint es, als wäre das gestern nie passiert.

Schön wär's...

"Hey, Toshiya, nicht träumen!"

Ich wanke leicht um Gleichgewicht, als Kyo sich neben mich aufs Bett plumpsen lässt. Das Tablett [keine Ahnung, wo er DAS ausgegraben hat] hat er vorsorglich vorher vor meine Füße gestellt.

"Butter hab ich keine gefunden..." Er greift nach der Kaffeekanne und schenkt uns beiden ein. Schließlich hab ich die Tassen ja immer noch in der Hand.

"So was findet sich auch nicht in meinem Vorrat."

Ich hasse Butter. Jedenfalls seit einer meiner Klassenkameraden, der mich damals ziemlich bedrängt hat, immer fette, vor Butter triefende, aufgeweichte Brote in sich reingestopft hat. Es ist eines der wenigen Dinge, die mich wirklich anekeln.

"Aha", meint Kyo nur.

"Gut..." Er schlürft seinen Kaffee und beschmiert eines der schon aufgeschnittenen Brötchen mir Marmelade.

"Willst du auch?" Er sieht mich fragend an und hält eine Brötchenhälfte in meine Richtung.

"Hm... danke..." Ich nehme sie und beiße zaghaft ab.

Morgens hab ich eigentlich gar keinen Hunger...

Aber ich schaffe es, die ganze Hälfte hinunterzuwürgen, während Kyo ganze zwei Brötchen verdrückt.

Schließlich schiebt er das Tablett mit dem halb geleerten Marmeladenglas und den Krümeln zu Seite und widmet sich seiner dritten Tasse Kaffee.

Ich frage mich echt, wo Kyo das alles hinfuttert...

Mein Kaffee ist schon fast kalt, als ich den letzten Schluck nehme. Ich stelle die Tasse auf das Tablett.

"So..." Ich setze mich bequemer hin und sehe Kyo an.

"Also... danke für das Frühstück!" Ich nicke ihm zu.

"Kein Problem", sagt er nur und stellt seine leere Tasse neben meine.

Dann ist wieder Stille.

Er verwirrt mich. Ich hab keine Ahnung, was er jetzt von mir, von gestern denkt. Ob es ihn überhaupt interessiert oder ob ich ihm für den Moment einfach nur leid getan habe. Was weiß ich.

Irgendwie scheint er mal wieder Gedanken zu lesen und sieht mich durchdringend an. Verlegen senke ich meinen Blick. Seit gestern kann ich ihm nicht mehr in die Augen sehen. Wie auch...

"Alles okay?" Er fragt so teilnahmslos wie möglich, aber trotzdem klingt ein wenig Sorge raus.

"Hai, klar..." Ich streife mir nickend ein paar Strähnen aus dem Gesicht.

"Alles klar..."

"Dann ist ja gut."

Und wieder Stille.

Schließlich steht er auf und nimmt das Tablett mit in die Küche.

"Kyo, du musst nicht..." Aber er winkt nur ab.

"Lass nur. Ruh dich aus. Ich mach das schon."

Klack. Die Tür fällt ins Schloss.

Leise murrend drehe ich mich Richtung Fenster. Er hat gestern viel zu viel für mich

getan. Ich kann mich doch nicht heut auch noch von ihm bedienen lassen... Aber wenn Kyo das will, hab ich keine Chance. Er kann ein wirklicher Sturkopf sein. Schließlich höre ich die Küchentür ein weiteres Mal. Ich drehe mich wieder zu ihm um. Er noch auf der Schwelle und sieht zu mir rüber.

Und wieder kann ich ihn nicht ansehen.

"Kyo... ich...", beginne ich stockend.

"Ich... wollte nur sagen... .. danke. Für gestern. Du hättest das nicht tun müssen, aber..."

Ich weiß nicht, was passiert wäre, wenn du nicht aufgetaucht wärst.

"Toshiya", seufzt er tief und fast genervt.

"Du brauchst dich nicht bedanken. Und entschuldigen erst recht nicht, wenn du das vorhast. Ich hab es getan, weil ich es wollte. Weil ich nicht mit ansehen kann, wie du dich selbst kaputt machst."

Ich sage besser nichts dazu. Wenn einer von uns beiden sich selbst kaputt macht, dann ist es ja wohl er. Aber er meint es nur gut. Und ich sollte nicht immer alles fünftausend Mal gedanklich durchkauen.

"Okay? Thema erledigt? Dann ist ja gut."

Er dreht sich um, als wäre das Thema wirklich erledigt. Mir auch recht.

"Also, ich muss noch in die Stadt... Besorgungen... Diverses. Kommst du mit?"

Er sieht mich wieder durchdringend an. Diesmal versuche ich, seinem Blick stand zu halten.

"Hmm... warum nicht. Vor hab ich nichts." Ich nicke ihm zu und erhebe mich vom Bett.

"Willst du... was von mir haben?" Ich bezweifle, dass ihm was passt, aber er kann's gern probieren.

"Ne, passt schon..."

"Gut..."

Ich schnappe mir ein paar Kleider aus dem Schrank und tapse ins Bad.

Irgendwie hab ich Hemmungen, mich vor ihm auszuziehen. Mann, bin ich bescheuert.

Als ich fertig angezogen und frisch gemacht das Bad verlasse, ist auch Kyo angezogen.

"Wenn es dir nichts ausmacht, wär's mir lieber, wir würden gleich los. Die Bank hat bald Mittagspause, schließlich ist es schon 11 Uhr."

Überrascht bin ich nicht, dass es schon so "spät" ist.

"Klar... ich bin fertig."

Ich gehe zum Kleiderständer und bestücke mich mit Schuhen und Jacke.

Als ich, nachdem ich mir meine Tasche umgeworfen hab, aufsehe, steht Kyo schon in der geöffneten Tür. Er scheint es wirklich eilig zu haben.

Also bemühe ich mich, ihn nicht unnötig aufzuhalten, und folge ihm rasch.

Schnellen Schrittes verlassen wir das Gebäude und marschieren den Gehweg entlang.

Ich weiß nicht, zu welcher Bank er will, also laufe ich ihm einfach hinterher. Aber so schnell wie er läuft, komme ich kaum hinterher. Als er das bemerkt, senkt der sein Tempo ein wenig. Ich weiß wirklich nicht, warum er so rennt. Schließlich hat die Bank bis mindestens um 12 Uhr auf. Und sooo weit kann sie ja auch nicht entfernt sein, da meine Wohnung ziemlich zentral liegt. Aber vielleicht erträgt er meine Anwesenheit auch einfach nicht mehr länger...

Gott, jetzt fange ich schon wieder an, über so was nachzudenken.

Ich sollte mal zum Psychiater... vielleicht kann der noch was retten.

Plötzlich biegt Kyo ab und verschwindet in einem Gebäude. Ich bin so perplex, dass ich ihm zuerst gar nicht folge. Als ich es schlussendlich doch tue, brauch ich nur weniger als eine Minute zu warten, bis Kyo vom Schalter zurücktritt und mich wieder mit nach

draußen schleift.

"Das ging aber schnell", keuche ich, da er wieder diesen Mördersschritt drauf hat und mich diesmal am Arm hinterher zieht.

"Alles geklärt?"

"Jup."

So geht das weiter, bis wir noch ein paar Gebäude so betreten und verlassen haben, unter anderem ne Drogerie, ein Lebensmittelgeschäft und eine Apotheke. Wobei ich aber beim besten Willen nicht mitgekriegt hab, was er dort wollte.

Auch wenn es mich nichts angeht, neugierig bin ich trotzdem. Aber fragen werde ich ihn bestimmt nicht...

Als ich denke, die Odyssee ist vorbei, zieht er mich in ein letztes Geschäft, diesmal aber ein Café. Als er es sich an einem Zweiertisch bequem macht, hab auch ich verstanden, dass er jetzt einen Kaffee trinken will.

Noch perplexer setze ich mich neben ihn, nachdem ich meine Jacke und meine Tasche über den freien Stuhl neben mir gehängt habe.

Schweigend studiert er die Karte.

Mein Verband juckt.

Als die Kellnerin kommt, bestellt er einen Milchkaffee. Ich bin noch immer nicht aus meinem Nebel der Verwirrung entstiegen, also bestelle ich einfach das gleiche.

Während wir auf unsere Getränke warten, herrscht eine fast fühlbare, schwere Stille. Und auch als sie vor uns auf dem Tisch stehen, bleibt sie. Als würde sie sich nicht mehr vertreiben lassen.

Und ich fühle mich verlorener denn je...

## Kapitel 6:

„...und so war das dann.“

Kyo sieht mich an. Seine Augenbraue klettert in die Höhe.

„Hörst du mir überhaupt zu?“

Er setzt sich auf und schaut vorwurfsvoll.

„Ähh... ja.. so.. war das also“, wiederhole ich und fahre mir ertappt durch die Haare.

Natürlich hab ich ihm nicht zugehört, wie denn. Mein Kopf ist voll von verwirrenden Gedanken, die hin und her huschen und die ich nicht mal annähernd zu fassen kriege.

„Tut mir leid“, murmle ich.

„Schon gut“, brummt Kyo und lehnt sich wieder zurück.

Ich schaue auf meinem Milchkaffee. Er ist bestimmt schon kalt. Eigentlich wollte ich ja gar keinen. Dann sehe ich zu Kyo, der mich immer noch durchdringend mustert. Das wühlt mich ziemlich auf. Warum muss er auch immer so schauen??

„Hm“, macht er und greift nach seiner Tasse. Schon wieder dieses Schweigen. Das macht mich noch ganz krank. Und sein Blick...als würde er durch mich hindurch schauen.

Er wendet seine Augen kein eines Mal ab, noch nicht mal, während er trinkt. Wie kann man nur so schauen?

Ich lasse meinen Blick durch das Café gleiten. So muss ich ihn wenigstens nicht ansehen.

Aber das beruhigt mich auch nicht. Im Gegenteil.

„Lass uns gehen. Mit dir ist heut irgendwie eh nichts anzufangen.“

Kyo verschränkt die Arme und schüttelt den Kopf.

„Was ist denn los, dass du deinen Mund nicht aufkriegst, hm?“

Ich muss schlucken.

„Weiß nicht...“, nuschte ich. Ich weiß es ja auch wirklich nicht.

„Na gut“, seufzt Kyo. Er steht auf und schlüpft in seine Jacke.

„Du willst das ja eh nicht mehr trinken, oder?“

Mit einem Nicken deutet er auf mein kaltes Getränk.

Ich schüttle den Kopf und erhebe mich ebenfalls.

Ein wenig betrübt sehe ich ihm nach, wie er zum Tresen geht und unsere Getränke bezahlt. Ich glaube, ich versau wirklich die Stimmung. Ich sollte versuchen, mich zusammen zu reißen.

Als er zurückkommt, sieht er mich nicht noch mal so an und geht einfach raus. Ich folge ihm.

Wie vorhin laufe ich ihm einfach hinterher. Außerdem weiß ich ja gar nicht, wo er hin will.

Ihm scheint das auch so zu gehen, denn er wird langsamer und sieht sich nachdenklich nach mir um.

„...Also ich geh jetzt heim.“

Er verschränkt die Arme und sieht mich an, als würde er eine Antwort erwarten.

Als aber nichts von mir kommt, fügt er hinzu:

„Geh nach Hause und ruh dich erst mal aus. Wenn was ist, du kannst mich immer anrufen.“

Er nickt mir zu, um das eben Gesagte noch zu verstärken. Ich deute nur ein Nicken an.

„So...dann...bis später oder so“, murmelt er, zuckt die Achseln und dreht sich um. Er

macht einen Schritt, bleibt stehen und dreht sich wieder zu mir.

„Bevor ich's vergesse...“ Er kramt in der kleinen Plastiktüte, die er in den verschiedenen Geschäften gefüllt hat.

„Hier.“

Er hält mir eine bunte Packung. Es ist ein Raumduft.

„Yasmin...ich dachte mir, du magst das vielleicht. Und kannst das brauchen.“

Er nickt mir nochmals zu, bevor er sich endgültig von mir abwendet und davon schlurft. Ich sehe ihm nur nach, mit dem Yasmin-Duft in der Hand.

Und komm mir ziemlich bescheuert vor.

Unschlüssig betrachte ich mein Handy. Das Telefon ist ja leider...kaputt. Ich kann ihn doch jetzt nicht wirklich anrufen. Aber ich fühl mich so komisch. Und als er da war, hat mir seine Anwesenheit schon irgendwie geholfen. Ach, was weiß ich.

Der zarte Duft von Yasmin erfüllt meine Wohnung und scheint sie aufzuhellen. Ich weiß nicht, wie ich es sonst beschreiben soll. Irgendwie...leichter.

Das Handy starrt zurück. Und nun?

Ich drehe mich ein wenig und lege meinen Kopf schräg.

Es ist 14:47 Uhr und vielleicht zwei Stunden her, seit ich wieder hier drin bin. Kyo hat zwar gemeint, ich kann ihn immer anrufen. Aber so?

Das ist irgendwie lächerlich. Ich schiebe das Handy ein Stückchen weg.

Aber auch doch nicht. Kyo versucht wirklich, mir zu helfen. Vielleicht sollte ich es einfach riskieren und ihn anrufen. Was ist schon dabei?

Ich nehme mein Handy in die Hand und mustere es angestrengt, als ob es mir auf meine Gedanken antworten würde. Natürlich tut es das nicht, denn das wäre seltsam gewesen.

Schließlich wähle ich Kyos Handynummer und halte das Handy schnell an mein Ohr, bevor ich es mir anders überlegen kann.

Es klingelt ganze 10 Mal, bis Kyo rangeht. Anscheinend besitzt er so was wie eine Mailbox nicht.

„Moshimoshi??“, brummt es mir entgegen. Aber etwas anderes hätte ich auch nicht erwartet.

„Ich bin's...Toshiya.“

Kurzer Moment des Schweigens.

„Ich hätte nicht gedacht, dass du anrufst. Vor allem nicht so schnell. ... Gibt's was Besonderes? Oder rufst du einfach so an?“

Entweder ich täusche mich gewaltig oder ich höre in seiner Stimme wirklich so etwas wie Belustigung.

„Nein, ich... ... Du meinstest doch, ich kann anrufen. Stör ich?“

Er schnauft leise.

„Nein, tust du nicht.“

Ich höre ihn aufs Sofa fallen. Also ist er wirklich daheim.

„Okay..“

„Also...was ist los? Ist dir langweilig?“

Irgendwie klingt seine Stimme komisch. So rau und schwer.

„...Kyo? Ist alles okay bei dir?“ Die Frage rutscht mir so raus.

Er schweigt und ich weiß, ich hätte das nicht fragen sollen.

„Nein, ist es nicht.“ Er hustet.

„Mir geht's grad nicht so gut, ja? Also...lass uns später telefonieren...“

Seine Stimme wird immer brüchiger. Plötzlich ist die Verbindung unterbrochen.

Ich lasse mein Handy sinken und starre es irritiert an. Was war das denn jetzt?  
Er klang wie auf Entzug. Als hätte er es ohne Drogen nicht mehr ausgehalten.  
Nimmt er Drogen? Seit wann nimmt Kyo Drogen??  
Ich lege mein Handy weg und starre an die Wand. Das Yasmin riecht jetzt nicht mehr befreiend, sondern drückend. Kyo? Ich glaub es nicht.  
Meine Gedanken drehen sich wie in einem Kreisel.  
Aber...vielleicht hab ich mich auch getäuscht. Vielleicht war er einfach nur müde oder wirklich krank. Kann doch sein.  
Es wühlt mich auf, dass ich nicht weiß, was mit Kyo ist.  
Vielleicht sollte ich zu ihm gehen?  
Nein, dann fühlt er sich bestimmt bedrängt. Aber ich kann doch nicht hier sitzen bleiben und nichts tun??  
Ich starre unschlüssig vor mich hin. So wird das auch nichts.  
Fünf Minuten Später sitze ich immer noch so da.  
Als das Handy klingelt, fall ich beinahe vom Bett. Schockiert nehme ich es hoch.  
„...Jaaa??“, frage ich zaghaft.  
„Hey.“  
„Kyo?“  
„Ja.“  
Ich bin verwirrt.  
„Bevor du fragst, mir geht's besser. Damit ist das Thema erledigt.“  
Ich kann nicht anders als eine Augenbraue hochzuziehen und zu seufzen. Das war's jetzt wieder, und ich wird wohl nie erfahren, was grad wirklich los war. Aber vielleicht will ich das ja auch gar nicht.  
„Also...ähhh... ..“  
Eigentlich wollte ich ihn was fragen, aber ich weiß nicht, was. Das ist bescheuert.  
„Toshiya?“  
„Ja?“  
„Falls du Lust hast...könnten wir heut Abend zusammen Filme schauen. Hab mir vorhin noch ein paar DVDs gekauft.“  
Ich bin ziemlich überrascht. Damit hab ich jetzt gar nicht gerechnet.  
„Hm...Klar hab ich Lust, warum nicht?“  
Ich strecke mich und gähne leise.  
„Wann?“, nuschle ich.  
„Ist mir egal. Ich komm später einfach bei dir vorbei.“  
„Okay.“  
„Dann bis dann.“ Und schon hat er aufgelegt.  
Irgendwie ist heute ein komischer Tag und ich weiß nicht, was ich von dem allem halten soll.  
Ich lege das Handy weg und stehe auf. Echt seltsamer Tag. Ich schlurfe ins Bad und geh erst mal duschen. Danach mache ich meinen Verband neu. Zwar ist er nicht so schön wie vorher, aber immerhin ist er frisch. Ich lege ein Handtuch um meine nassen Haare und ziehe meinen Bademantel an. Der ist groß und flauschig und einfach toll.  
Die Zeit, bis Kyo kommt, verbringe ich mit Rumsitzen, Gammeln, Fernsehschauen.  
Aber mir ist nicht langweilig. Eigentlich weiß ich ja noch nicht mal, was Kyo für Filme mitbringt. Ob sie mir gefallen. Ob er überhaupt kommt...  
In dem Moment, wie soll es auch anders sein, klopft es.  
Ich bin gerade fertig mit anziehen und es passt ziemlich genau. Es ist kurz nach 20:00 Uhr, als ich ihm aufmache.

„Hey.“

Er kommt rein und zieht Schuhe und Jacke aus. Die DVDs hat er in einer Stofftasche, die er in einer Hand hält.

„Ich nehm mal an, dass du Chips da hast?“, fragt er und setzt sich auf mein Bett.

Er schüttet die Tasche auf dem Bett aus. Es sind ziemlich viele Filme.

„Hmmm..“ Ich kratze mich am Kopf und wusle Richtung Küche, Vorratsschrank. Zu meinem eigenen Erstaunen findet sich tatsächlich noch eine Packung, auch wenn sie bestimmt schon abgelaufen ist. Aber das ist jetzt auch egal.

Damit und einer Flasche Sekt inklusive Gläser bewaffnet balanciere ich zurück zu Kyo.

„Tut mir leid, mehr hab ich grad leider nicht zu bieten.“

Ich setze mich zu ihm und halte ihm den Sekt hin.

„Machst du auf?“

„Für was ist der?“, fragt Kyo und nimmt ihn entgegen.

„Einfach so. Ich dachte, das passt jetzt.“

Er zuckt nur die Schultern, macht ihn auf und schenkt ein.

„Auf was stoßen wir an?“

„Ich weiß nicht...Auf unser Leben? Auch wenn es nicht wirklich lebenswert ist.“

„Ohja. Das ist gut.“

Kyo lacht leise, berührt mit seinem Glas meins und führt es dann zu seinen Lippen.

Auch ich trinke einen Schluck. Ja, das ist wirklich gut.

Ich lehne mich zurück und überlasse Kyo die Filmwahl.

Eigentlich ist es ein schöner Abend. Wir unterhalten uns ruhig und ungezwungen.

Über lockere, unwichtige Themen. Aber das ist wirklich gut so. Und ich spüre, dass er das auch braucht. Wenn Kyo mich nur nicht zwischendurch immer so anschauen würde.